

Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*) und Sumpfläufer (*Limicola falcinellus*) in der Lüneburger Heide

Von Armin May

Anlässlich eines Manöveraufenthaltes im Bereich des Truppenübungsplatzes Munster ergab sich die Möglichkeit zu intensiver ornithologischer Beobachtung innerhalb eines Gebietes, das wohl nur sehr unregelmäßig von Vogelkundlern besucht werden dürfte, da es als militärisches Sperrgebiet Zivilisten im allgemeinen nicht zugänglich ist. Außerdem befinden sich daselbst ausgedehnte Gebietsstreifen, die für jedermann gesperrt sind. Man kann sich daher leicht vorstellen, daß es sich hier um eine Landschaft mit großem Vogel- und Wildreichtum handelt.

Bei einer Erkundung am Vormittag des 14. 9. 1967 machte ich gegen 10.00 Uhr in etwa 15 m Abstand von einem sonnenbeschienenen Waldweg im „Dröbbelsloh“, Jagen 44 (ca. 7 km ENE Munster), eine kleine Tetraonide hoch, die sich durch die deutlich erkennbare schwarze Endbinde im Grau des gerundeten Schwanzes als Haselhuhn auswies. Leider verschwand es sofort im dichten Unterholz, so daß es mir lediglich gelang, den abfliegenden Vogel ins Glas zu bekommen. Eine sofortige Nachsuche blieb erfolglos. Somit bleibt die Frage nach dem Geschlecht des Stückes ungeklärt. Spuren am Ort des Auffliegens ließen darauf schließen, daß der Vogel im Sand gebadet hatte. — Zum Biotop sei gesagt, daß es sich um alte Fichtenparzellen mit dichtem, krautigem Unterholz handelt, die mit feuchten Laubwald-Einschlägen versetzt sind, bei denen Heidekraut, Heidelbeere, Brom- und Himbeere dominierend ein äußerst dichtes Unterholz bilden. Blößen und wenig begangene Waldwege unterteilen die Landschaft in kleine geschlossene Parzellen.

Über Vorkommen neueren Datums dieser Spezies im nordwestdeutschen Flachland gibt die Literatur wenig Auskunft. Nach Niethammer (1942) und Teidoff (1952) fehlt es gänzlich, Brinkmann (1933) erwähnt lediglich Osnabrück und Bentheim als Orte zufälligen Auftretens. Nach Schlichtmann (1952) gilt es für Niedersachsen als ausgestorben: „Keine Meldung aus dem letzten Jahrzehnt bekannt.“ (Leider gibt er die letzten Nachweise nicht an!) Auch die Artenliste von Niethammer et al. (1964) meldet Fehlanzeige. — Obwohl als Jahresvogel bekannt, sind herbstliche Wanderungen juveniler Stücke nicht außergewöhnlich. So mag es ein Gastvogel gewesen sein. Gleichfalls ist ein Wiederauftauchen nach langjährigem Verschwinden nachgewiesen, sobald der Biotop erneut den Ansprüchen der Art gerecht wird (Corti 1959). Demzufolge erschienene ein weiteres Auftreten des Vogels in der Lüneburger Heide nicht allzu unwahrscheinlich, zumal geeignete Biotope vorhanden sind, wie auch der Lausitzer Nachweis (Makatsch 1959) die ortsansässigen Vogelkundler zur Aufmerksamkeit ermutigen sollte.

Derselbe Tag bescherte mir gegen 15 Uhr im Wiesengelände NW Heidehof/Grenzhof (ca. 11 km ENE Munster) einen Sumpfläufer. Dieser Nachweis ist besonders hinsichtlich des Rastbiotops bemerkenswert, der die optimalen Bedingungen (Feindt 1965) auf extrem kleinem Raum aufweist. Er hielt sich an einer Regenwasserpfütze (ca. 2 m² Wasserfläche!)

auf, der einzigen weit und breit. Dieser mir aus früheren Beobachtungen als keineswegs scheu bekannte Vogel übertraf im Verhalten und in seiner „Ahnungslosigkeit“ alle Erwartungen: Nicht nur, daß er das direkte Heranfahren mit dem geschlossenen Jeep auf 2 m Abstand aushielt, ohne sich im geringsten in der eifrigen Nahrungssuche stören zu lassen, sondern er nutzte auch, sich ständig am Pfützenrand aufhaltend, die durch die schweren Radprofile aufgeworfenen Lehmklumpen geschickt als Deckung aus. Die geringe Wasserscheu dieser Limicole machte sich vor allem dadurch bemerkbar, daß ihr das Wasser nicht nur bis an das Bauchgefieder reichte, sondern sie sich nicht scheute, bei der Nahrungssuche den Kopf bis über die Augen ins Wasser zu tauchen, was ich auch bei anderen Limicolen wiederholt festgestellt habe. Nach etwa einstündiger Beobachtung aus dem Fahrzeug — das Abstellen des Motors und auch die Unterhaltung mit dem Fahrer störten den Sumpfläufer keineswegs — wagten wir das Verlassen des Autos. Beim Öffnen der Türen unterbrach er plötzlich die Nahrungssuche und zeigte die eigenartige Verhaltensweise des Zu-Boden-Gehens, wie sie u. a. auch F e i n d t (1965) beschreibt: Im flachen Wasser völlig mit dem Körper auf den Schlammboden gedrückt, schaute nur noch der Rücken heraus. Mit starr erhobenem Kopf verharrte er einige Sekunden. Als wir wie angewurzelt stehenblieben, erhob er sich, pickte im Sinne einer Überraschungshandlung einige Male an einem Erdklumpen und setzte dann die Nahrungssuche fort. Die Fluchtdistanz betrug schließlich nur noch 1 m. Als wir ihn von der Längsseite der Pfütze trieben, wählte er, um an das gegenüberliegende Ufer zu gelangen, eigentümlicherweise den Weg durchs tiefere Wasser, anstatt — wie erwartet — zu fliegen. Schließlich flog er nach zu starkem Bedrängen unsererseits doch laut rufend auf. Nach etwa einer halben Stunde kontrollierten wir den Beobachtungsort erneut. „Unser“ Sumpfläufer hatte sich bereits wieder eingestellt. Leider war ich an diesem Tag dienstlich verhindert, um die Beobachtung fotografisch zu belegen. Die Nachsuche tags darauf war erfolglos.

Literatur

- Brinkmann, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands, p. 223. Hildesheim. * Corti, U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone, p. 431. Chur. * Feindt, P. (1965): Der Sumpfläufer (*Limicola falcinellus*) in Südniedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachs. 18, p. 13. * Makatsch, W. (1959): Brutnachweis des Haselhuhns für die Oberlausitz. J. Orn. 100, p. 106. * Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. III, p. 515. Leipzig. * Niethammer, G., H. Kramer, u. H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste, p. 30. Frankf./M. * Schlichtmann, W. (1952): Bemerkungen zur Ornithologie Niedersachsens. Beitr. Naturk. Niedersachs. 5, p. 88. * Teidoff, E. (1952): Das Haselhuhn. Neue Brehm-Bücherei Nr. 77. Leipzig.

Anschrift des Verfassers: Armin May, 33 Braunschweig, Querumer Straße 37a.